

Der Klingelbeutel-Song

Autor(en): **Klie-Riedel, Kriemhild**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **77 (1994)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-414008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Memorandum

In Bretton Woods, einem kleinen Ort im USA-Staat New Hampshire, fand vor 50 Jahren die United Nations Monetary and Financial Conference statt. Aufgrund der Beschlüsse vom 23. Juli 1944 wurden der Internationale Währungsfonds (IWF) und die Weltbank geschaffen (Bretton-Woods-Institutionen), die dem Wiederaufbau der kriegsgeschädigten Staaten dienen sollten. Konferenzteilnehmer waren hochrangige politische Führer und namhafte Financiers, die, wohl nicht nur mit den Russen am «Roundtable», ihre Ziele miteinander absprachen. Die UdSSR hat die Verträge von Bretton Woods mitunterzeichnet, aber nie ratifiziert.

Osteuropa war unter die Herrschaft der Roten Armee geraten. Eines der zentralen Anliegen war daher die Eliminierung der Armut, die dem Kommunismus Tür und Tor öffnet und die Expansion der Verbrauchermärkte begrenzt. Rascher Wiederaufbau und wirtschaftlicher Aufschwung waren nach Ansicht der Finanzmächtigen Voraussetzung für die Demokratie, ein Luxus, den sich nur die Reichen leisten können. Der Marshall-Plan wurde am 3. April 1948 in Kraft gesetzt. Die Sowjetunion und ihre Satelliten bekämpften mit allen Mitteln das Dollar-Milliarden-Programm der US-Hilfe für Westeuropa, speziell für Westdeutschland. Europa stieg schnell wieder zu einer Wirtschafts-Militärmacht auf. Am 4. April 1949 wurde in Washington die NATO gegründet. Als Reaktion auf den Beitritt der BRD (5. 5. 55) formierte sich am 14. Mai 1955 in Warschau der Gegenpakt.

1965 eskaliert der Vietnamkrieg. 500 000 US-Soldaten, junge Männer aus Amerikas unteren Schichten, kämpfen gegen die Furcht, ganz Südostasien werde kommunistisch. Während Tausende zu Krüppeln geschossen werden oder elendiglich krepieren, läuft die Rüstungsindustrie auf Hochtouren, die Konjunktur rast, die Börse boomt.

Die Weltbank als Treuhänder

Ein Ziel der Weltbank: die Kontrolle über die Wirtschaft der sich emanzipierenden Kolonialstaaten nicht verlieren. Die Rolle der Bank bestand eine Zeitlang darin, die Regierungen dieser Länder davon zu überzeugen, dass Kredite ihr Wirtschaftswachstum fördern würden. Die Hilfe in fremder Währung hatte zur Folge, dass die geborgten Gelder wieder im Ausland ausgegeben werden mussten. Die Völker gerieten in Abhängigkeit von Importgütern, deren Wert weit über jenen der Exporte stieg (Handelsdefizit). Eine zweitägige Tagung der «blockfreien Länder» in der indonesischen Hauptstadt Jakarta hat neulich ergeben, dass ca. 50 Entwicklungsländer dringend Hilfsmaßnahmen benötigen, da ihre Schuldenlast nicht mehr zu tragen ist. Die Exporteinnahmen seien als Folge des Zusammenbruchs der Rohstoffpreise für Erdöl, Zinn, Holz, Kohle, Kautschuk, Diamanten, Gold, Kaffee und Tee stark zurückgegangen. Ausserdem sei der Zugang zu den Märkten der Industriestaaten sehr schwierig. (dpa. 9. 2. 94)

Kriemhild Klie-Riedel

Der Klingelbeutel-Song

Ach, wie ist die Kirche arm,
bettelarm zum Gotterbarm'n!
Mir will's Herz zerspringen,
wenn ich durch die Dome geh
und die reichen Schätze seh –
wenn mit Klingelgingen
in ihr Glocken-Dingdangdong
tönt der Klingelbeutel-Song:

*Ave Maria – Christ, denke ans Geben!
Dir rettet's die Seele,
der Kirche das Leben.*

Ach, wie ist der Papst so arm,
bettelarm, dass Gott erbarm!
Christen, lasst was springen
für den Greis, der reich und satt
immer noch zuwenig hat.
Er braucht's Klingelgingen.
Selbst aus dem Mercedes-Fond
dringt sein Klingelbeutel-Song:

*Ave Maria – denkt Christen ans Geben!
Euch rettet's die Seele
und mir das Vermögen.*

Ach, und gar der Vatikan
selbst ist noch viel ärmer dran!
Heulen könnt ich drinnen:
denn die Werte, die ihn füllen,
könnten weltweit Hunger stillen
ohne Klingelgingen,
ohne Seelenfang-Jargon,
dafür mit dem Ketzer-Song:

*Ade Maria! Gebt lieber das Geld
direkt in die Beutel
der Ärmsten der Welt!*

